



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Theater spielen mit Grundschulern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Zum Inhalt des Bandes	4
------------------------------------	---

Vorwort – Warum Theater mit Grundschulern?!	5
--	---

Am Anfang steht das Spiel – Übungen zum Aufwärmen

1 Lockerungsübungen	9
2 Sprachspielereien	15
3 Körperübungen	22
4 Atem- und Stimmübungen	28
5 Gruppenübungen	33

Keine Scheu vor der Szene – Angeleitetes Stehgreifspiel

6 Geräusche- und Sätzetheater	38
7 Verkleidungs- und Requisitenspiel	52
8 Vom Bildimpuls zur Szene	57
9 Spielen nach Vorlage	62
10 Witzige Szenen	68

Auf die Bühne – fertig – los!

11 Von der Vorlage zum eigenen Stück	75
12 Eine Collage erstellen	78
13 Von der eigenen Idee zum Theaterstück	79
14 Besondere Formen des Bühnenspiels	83
15 Rechtlicher Rahmen fürs Schultheater	95

Tipps und Tricks – So gelingt Theater!

16 Organisationsformen der Theaterarbeit	98
17 Akteure vor und hinter den Kulissen	101
18 Mit Plan zum Erfolg!	107
19 Motivation erhalten: Werbung und Präsentation	109
20 Das Stolpersteine-Abc	112

Zum Inhalt des Bandes

Alles zum darstellenden Spiel in der Grundschule: Infos & Tipps von kleinen Übungen bis zur großen Theateraufführung

Theaterspielen hilft Kindern, ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Nicht immer muss dabei eine klassische Aufführung das erklärte Ziel sein.

Dieses Buch zeigt, weshalb Theaterspielen mit Grundschulern¹ wichtig und richtig ist. Es gibt Ideen und Impulse, wie diese besondere pädagogische Arbeit mit Kindern gelingen kann. Die hier vorgestellten vielfältigen Übungen, Spielideen und Techniken eignen sich für das erste bis vierte Schuljahr und können rasch im Unterricht umgesetzt werden.

Alle Vorschläge sind mithilfe von Kopiervorlagen und Materialien im Band so aufbereitet, dass Sie diese schnell und ohne viel Vorbereitungsaufwand umsetzen können.

Auch mit wenig Aufwand kann ein beeindruckendes Ergebnis entstehen – angeleitetes Improvisieren ist eine für Grundschüler effektive Methode, die in diesem Band mit verschiedenen Beispielen vorgestellt wird.

Theater nach Vorlage oder von der Idee zum eigenen Stück? In diesem Buch finden Sie verschiedene Wege und Möglichkeiten, wie sich Theaterstücke planvoll auf die Bühne bringen lassen.

Die Autoren erörtern außerdem Stolpersteine und geben viele praktische Tipps und Tricks, damit es am Ende auch wirklich heißt: Vorhang auf – Bühne frei!

Im Text und bei der Vorstellung der Methoden und Spiele werden Symbole verwendet, die im Folgenden kurz erläutert werden.

 Gruppengröße, z. B. ganze Klasse	 ungefährer Zeitbedarf, z. B. 5 min	geeignete Klassenstufe, z. B. 
 Intentionen <ul style="list-style-type: none">• fördert die Konzentration• ideal für den Einstieg oder als Spiel für zwischendurch	 Material <ul style="list-style-type: none">• Ball• Kleidungsstücke	



Durchführung



Information/Erklärung



Praxistipps




Zitat

Im Text werden diejenigen, die Theater mit Schülern machen, als Spielleiter bezeichnet.

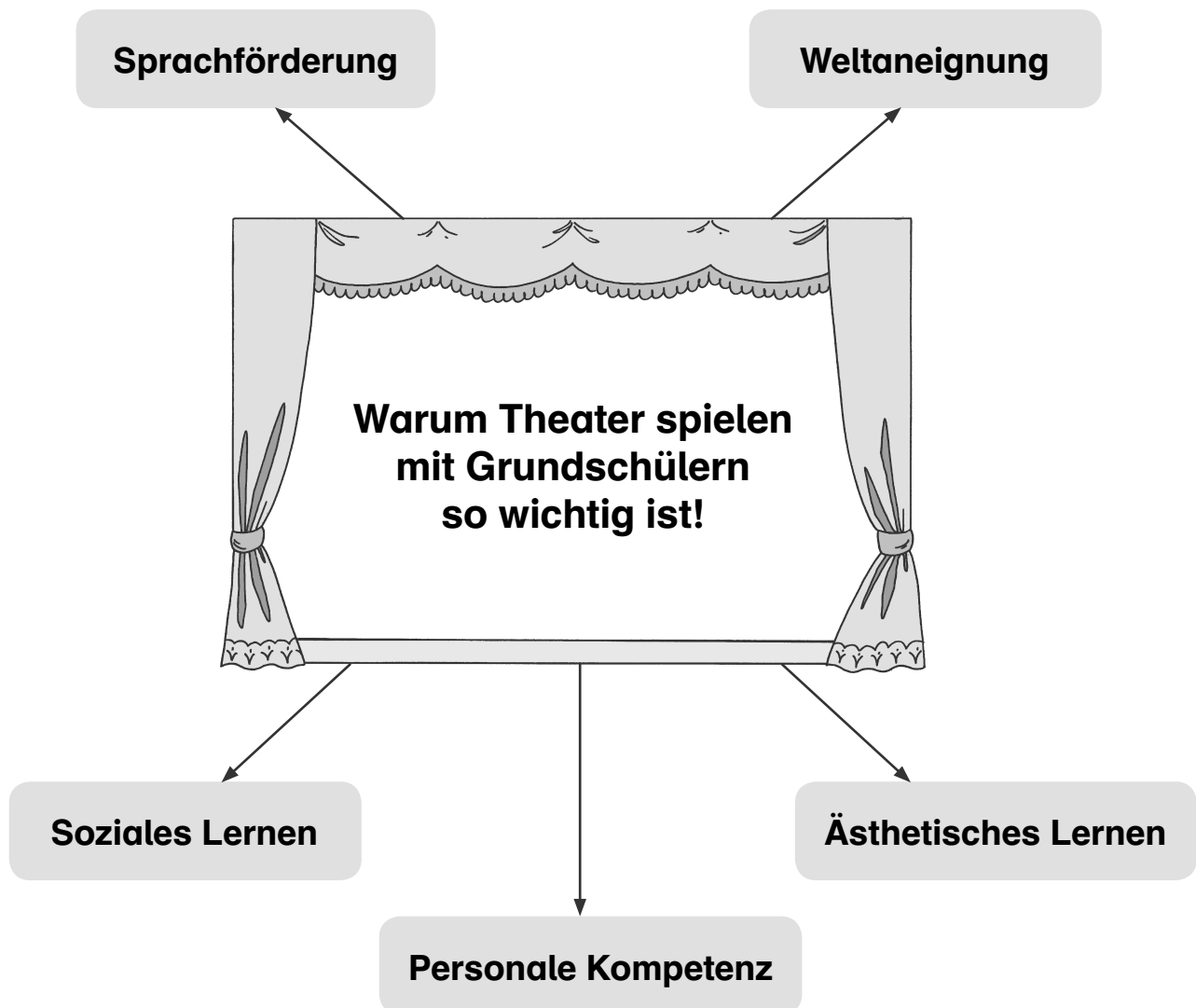
¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier und im weiteren Text die männliche Form verwendet. Es sind jedoch immer auch Grundschülerinnen, Lehrerinnen etc. angesprochen.

Vorwort – Warum Theater spielen mit Grundschulern?!

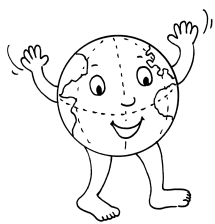
Niemand hätte es treffender formulieren können als der berühmte Dramatiker William Shakespeare (1564–1616):

 *Die ganze Welt ist eine Bühne.*

Mit diesem schlichten Satz erklärt sich die Bedeutung des Theaterspielens mit (Grund-) Schülern schon wie von selbst.



Weltaneignung



Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einer Geschichte, einer Szene oder einem Spielstück ist eine besondere Form der Weltaneignung. Theater hilft Kindern, die Welt um sich herum zu begreifen und zu erfahren.

Das Beste daran ist: Sie bleiben mit allen Aktionen auf der Ebene der Fiktion und müssen nicht mit Konsequenzen im realen Leben rechnen. Sie dürfen auf der Bühne böse sein, mutig, ängstlich, komisch, wütend, traurig, verrückt, alt, krank, wahnsinnig und noch vieles mehr.

Auf der Bühne ist vieles erlaubt, was in der Realität verboten ist. Theater macht Träume lebendig. Theaterarbeit schafft den idealen Rahmen für Empathie, Perspektivenwechsel, Interpretation, Reflexion, Fantasie und Kreativität.

Sprachförderung

Kinder erwerben im Theaterspiel vielfältige Kompetenzen. Schüler steuern ihren verbalen und nonverbalen Ausdruck schon bei kurzen Übungen bewusst. Sie überwinden Hemmungen, lernen, sich zu präsentieren und trainieren ihre Merkfähigkeit beim Lernen von Texten. Zudem ahmen sie Rollen oder Handlungen bewusst nach, erweitern ihren Wortschatz und experimentieren mit ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. Um diese Fähigkeiten zu erweitern, muss nicht unbedingt eine große Aufführung das Ziel



sein. Schon kleine Szenen eröffnen Schülern die Möglichkeit, sich mit Fantasie und Sensibilität in Rollen einzufühlen und diese wirkungsvoll mit Sprache und Körper darzustellen.

Ästhetisches Lernen

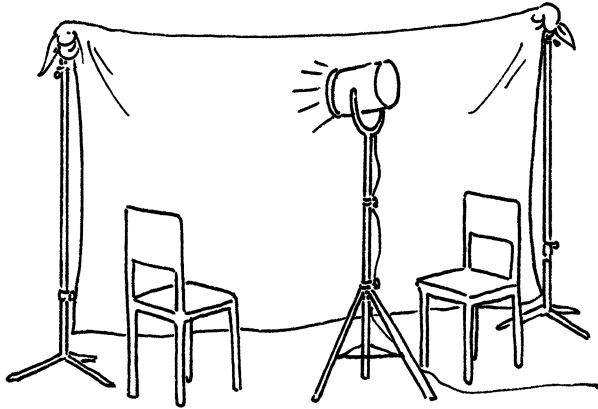
Ästhetisches Lernen gründet auf der Überzeugung, dass sich der Mensch in der kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt. Die Grundschule sollte dem Spiel, als einem elementaren kindlichen Bedürfnis, **schon deshalb** einen wichtigen Platz einräumen.

Wer regelmäßig mit Kindern Übungen aus dem theaterpädagogischen Bereich im Klassenzimmer umsetzt, nimmt seine Schüler auch aus der entwicklungspsychologischen Perspektive wahr und erkennt ihre Bedürfnislage. Denn gerade in der Vorschulzeit und auch noch im 1. und 2. Schuljahr prägt das Rollenspiel die kindliche Entwicklung sehr.

Im freien Spiel zu Hause, im Kindergarten oder bei Freunden ahmen Kinder immer wieder Handlungen und Abläufe nach, versetzen sich beispielsweise in bestimmte Berufsgruppen hinein (Polizist, Bäuerin, Feuerwehrmann etc.) und spielen deren Arbeitsalltag nach. Dabei steht nicht das Publikum im Mittelpunkt des Interesses, sondern das Spiel selbst. Es ist noch frei von Zwängen, Textvorlagen oder Szenenfolgen.

Mit Eintritt in die Schule entwickeln Kinder mehr und mehr eine realistischere Sichtweise auf ihre Umwelt. Konzentration, Merkfähigkeit und auch das logische Denken nehmen zu. Dies sind wichtige Säulen, die sich in der theaterpädagogischen Arbeit sinnvoll nutzen lassen. Denn für das Theaterspiel gelten Regeln. Grundschüler sind in der Lage, sich an diese zu halten und ihre Rolle dementsprechend zu gestalten. Sie entwickeln eine publikumswirksame Bühnenpräsenz und lernen dafür verschiedene Ausdrucksformen kennen.

Ästhetisches Lernen braucht förderliche Bedingungen. Wir Autoren meinen: Nur wer sich wohlfühlt, wird in der Lage sein, sein Spiel kreativ zu erweitern, unterschiedliche Empfindungen zu gestalten und anderen mitzuteilen.

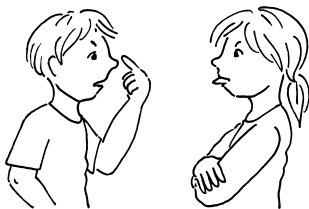


Falls eine Aufführung geplant ist, blicken die Schüler auch hinter die Kulissen des Theaterbetriebs. Sie begreifen, wie viel Arbeit für das Gelingen einer Inszenierung vonnöten ist. Außerdem erkennen die Kinder, dass eine Aufführung eine geplante Zeiteinheit ist. Text und Szenen müssen vorab immer wieder geprobt werden, damit am Ende möglichst wenig schiefgeht, wenn sich der Vorhang lüftet und das Scheinwerferlicht angestellt wird.

Personale Kompetenz

Für den Schüler selbst bedeutet Theater spielen auch, Gefühle auszudrücken und sich (neu) kennenzulernen.

Hierbei spielt das Feedback des Spielleiters eine große Rolle. Theater spielen fördert



durch eine ehrliche, aber nicht verletzen- de Rückmeldung die Selbstwahrnehmung und personale Kompetenz.

Theaterspielende Schüler übernehmen eine wirkende Rolle. Sie entwickeln sich vom passiven Konsumenten zum aktiven Produzenten. Dabei lernen sie, sich als Gruppe

eigenständig mit fiktiven Problemen, Emotionen, Konflikten und Handlungsfolgen auseinanderzusetzen.

Zuletzt erhalten die Schüler für ihre Darstellung Anerkennung, Lob, und Bestätigung sowie ein Schulterklopfen und Applaus.

Vom Spieler zum Spielleiter

Nach dem Abitur im Jahr 2000 wechselte ich die Rollen und begann während meines Lehramtsstudiums, erste Theaterstücke mit Kindern und Jugendlichen zu inszenieren. Während der Probenphasen merkte ich schnell, wie wichtig den Schülern meine ernsthafte Rückmeldung zu ihrem Spiel war.

Feedbackkultur spielt auch im Theater mit Kindern eine große Rolle. Sie kann das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Gruppe stärken und soziale, gewinnbringende Prozesse initiieren. Als Spielleiter sollte man sich dessen stets bewusst sein und seine Stellung innerhalb der Theatergruppe nicht missbrauchen. Nach Lars Göhmann² vollführt der Spielleiter eine ästhetische Erziehung am Kind. Er hat eine bestimmte Inszenierungsidee, die er gemeinsam mit einer Gruppe von Kindern auf die Bühne bringen will. Dabei vermittelt er verschiedenste reflexive, ästhetische, personale und auch verbal-kritische Kompetenzen. Trotz alledem muss die Spielleitung darauf achten, das Kind nicht zu überfordern, es gar zu bevormunden oder zu instrumentalisieren. Nur so kann Persönlichkeitsfindung und -bildung stattfinden. Als Spielleiter sieht man die Gruppe und das Projekt langsam heranwachsen, es bekommt Konturen, Ecken und Kanten. Am Ende ist es für die Schauspieler dann so weit, die Welt bzw. die Bühne zu betreten. Wie bei einer Geburt ist der Spielleiter bei der Aufführung in die Rolle des mitleidenden Zuschauers

2 vgl. Lars Göhmann: Theatrale Wirklichkeiten, Möglichkeiten und Grenzen einer systematisch-konstruktiven Theaterpädagogik im Kontext ästhetischer Bildung, 2004

gedrängt. Er kann zwar noch Händchen halten, verbal unterstützen und ermuntern, aber wirklichen Einfluss auf das Bühnengeschehen hat er nicht mehr. Dies kann eine sehr lehrreiche Erfahrung sein. Nach dem Stück ist der Spielleiter dann sehr erleichtert, stolz und auch ein wenig traurig, weil jetzt alles vorbei ist. Sie merken schon: Der Spielleiter wird hoffentlich die Rolle Ihres Lebens werden – viel Spaß dabei!

Felix Reichel

Soziales Lernen

Beim Proben und bei allen anderen theaterpädagogischen Übungen müssen Schüler kooperationsbereit sein. Sie lernen, Kompromisse einzugehen und gemeinsam mit der Gruppe auf ein konkretes Ziel – im Idealfall die Aufführung vor großem Publikum auf einer Bühne – hinzuarbeiten. Auch Enttäuschungen, falls beispielsweise eine



begehrte Rolle von jemand anderem gespielt wird, sind zu verarbeiten. Die soziale Kompetenz wächst durch diesen Prozess stetig.

Die Gruppe und ich

1992 begann ich, an meinem Gymnasium in Nürnberg in der Mittelstufe ernsthaft Theater zu spielen. Schon in der Grundschule hatte es mir gefallen, auf einer Bühne zu stehen und etwas vorzuspielen. Mein Theaterlehrer Helmuth Hägel am Gymnasium hat mich damals zutiefst beeindruckt. Er wurde für mich zum Vorbild als Lehrer und auch als Spielleiter. Ich schätzte an ihm seine Beobachtungsgabe und das Einfühlungsvermögen. Er arbeitete voller Tatendrang und mit kluger Hingabe an den Rollen und seinen Inszenierungen. Theater hieß auch Dramatisches Gestalten und war

für mich weitaus mehr als ein Kurs oder eine wöchentliche Arbeitsgemeinschaft. Auch mein Lehrer „brannte“ für diese Kunstform. Wir fuhren als Theatergruppe regelmäßig am Wochenende in ein Selbstversorgerhaus oder Schullandheim, um in Ruhe unsere Theaterstücke zu proben. Wir trafen uns in unserer Freizeit zum Stücke lesen. Wir besuchten gemeinsam Aufführungen anderer Gruppen und diskutierten darüber. Ich habe während dieser intensiven Zeit nicht nur sehr viel über mich und meine Fähigkeiten gelernt, sondern auch Freunde fürs Leben gefunden. Noch heute fühle ich mich meinem Theaterlehrer und auch vielen Schauspielern der Gruppe eng verbunden. Wir spielen immer noch – als Spielfreunde Scharrer. Sogar unsere eigenen Kinder sind nun mit dabei. Es tut gut, Theater zu machen!

Sabine Reichel

Wir beenden das Vorwort mit einem zweiten Zitat aus der Theaterwelt.

Schriftsteller und Philosoph Voltaire (1694–1778) schrieb einst:

 Das Theater bildet mehr als ein dickes Buch.

Unser Buch über Theater erweckt in Ihnen hoffentlich den Anreiz, mit Grundschulern regelmäßig im Schulalltag oder für eine Aufführung Theater zu spielen.

Sabine und Felix Reichel

Am Anfang steht das Spiel – Übungen zum Aufwärmen

Stopptanz



ganze Klasse & Kleingruppen



5 min



Intentionen

- den eigenen Körper lockern
- ideal für zwischendurch oder als Aufwärmübung



Material

- Abspielgerät
- Musik

Durchführung

Solange die Musik läuft, bewegen sich die Schüler frei im Raum. Wenn der Spielleiter die Musik nach beliebiger Zeit stoppt, bleiben alle Kinder sofort unbeweglich stehen (siehe Begriffsklärung von „einfrieren“ auf S. 38). Nun gibt der Spielleiter ein Kommando, welches die Schüler umsetzen, sobald die Musik wieder ertönt.



Beispiele für Kommandos:

- Hüpfе auf einem Bein!
- Laufe rückwärts!
- Springe auf beiden Beinen!
- Bewege nur deine Arme!
- Tanze mit einem Partner!
- Laufe auf Zehenspitzen!
- Strecke dich beim Laufen zur Decke!
- Bewege dich wie eine Schlange!



Praxistipps

- Wird das Spiel öfter durchgeführt, kann ein Schüler als „Kommandogebеr“ fungieren.
- Das Spiel eignet sich auch als einführende Lockerungsübung, wenn bereits ein konkretes Theaterstück geprobt wird. Die Kinder sollen dann während des Stopptanzes die entsprechenden Rollen des Theaterstücks (z. B. Königin, Pferd, Diener) pantomimisch darstellen.
- Das Spiel wird noch spannender, wenn es mit Ausscheiden gespielt wird. Das Kind, das als Erstes wackelt, sobald die Musik gestoppt wurde, scheidet aus oder setzt eine Runde aus.

Stummes Orchester



ganze Klasse & Kleingruppen



5 min



Intentionen

- Konzentration fördern
- ideal für den Einstieg oder als Spiel für zwischendurch



Material

- Platz für einen Sitzkreis

Durchführung

Ein Kind geht vor die Tür. Mit den restlichen Schülern wird ein heimlicher Dirigent vereinbart. Dieses Kind macht stumm Instrumente mit dem Körper vor (z. B. Klavier spielen, flöten, trommeln). Die anderen ahmen diese pantomimischen Darstellungen nach. Der Schüler, der draußen gewartet hat, muss nach seiner Rückkehr in den Raum den Dirigenten des stummen Orchesters finden. Dazu stellt er sich in die Mitte des Kreises und versucht, durch Beobachten den Orchesterleiter zu entlarven.



Praxistipps

Variation Geräusche-Orchester: Der Dirigent macht nun Geräusche vor. Passend zu den Theaterrollen in einem bereits ausgewählten Theaterstück macht der Dirigent diese Rollen vor, die Schüler im Kreis ahmen sie nach. Alle Spieler sollten allerdings vorab dafür die Bewegungen und die Mimik der jeweiligen Rolle festlegen und ggf. einüben, z. B.: Königin – Die Schüler lächeln milde, halten den Kopf leicht nach oben und winken würdevoll; Zwerg – Die Kinder hocken zusammengesunken am Boden und halten beide Hände als Zipfelmütze über den Kopf.



Ist Spielen auch eine Probe?

Proben meint üben. Davon abgrenzen muss man die Improvisation, die sich im Vorfeld von Aufführungen ebenfalls gezielt mit Übungen trainieren lässt.

Beim Improvisieren entfaltet sich das Spiel kreativ nach vorher festgelegten Regeln oder Kriterien. Beim Proben wird eine Darbietung bis ins Detail geplant, die Szenen komplett mit Auf- und Abgängen sowie Text geübt. Zum Ende einer Probenzeit gibt es mehrere wichtige Proben. Bei der Hauptprobe wird die gesamte Aufführung im Ablauf und mit originaler Dekoration, Kostümen, Requisite und Beleuchtung durchgespielt.

Sie findet kurz vor der Premiere statt. An deutschen Theatern sind zwei Hauptproben üblich. Der zweiten Hauptprobe folgt die Generalprobe als letzte Probe vor der Aufführung. Eine Generalprobe findet häufig schon vor Publikum statt, um dessen Reaktionen abschätzen zu können. Die hier in Kapitel „Am Anfang steht das Spiel“ aufgeführten Spiele sind Übungen, die dem Aufwärmen und der ersten Annäherung ans Theater spielen dienen. Hier steht keine geplante Aufführung, sondern das Spiel selbst im Mittelpunkt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Theater spielen mit Grundschulern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

